

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler

54. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 7. November 1916

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Vergütungsinserte usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 129

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikel: Die Neuordnung der Steuerungsulagen und das Hilfspersonal. — Weitere Erhöhung der Druckpreise.
Sozialgesetzgebung und bürgerliches Recht: Versicherungsverhältnis von in gewerblichen Betrieben beschäftigten Militärpersonen.
Korrespondenzen: Hamburg-Altona (A.). — Hamburg-Altona (M.-M.). — Kirchberg. — Tilsit. — Wiesbaden. — Wiesbaden (M.-S.).
Handschau: Von Buchdruckern im Kriege. — Nachahmungswerke Beispiele zur Erleichterung des Durchhaltens. — Gehilfenprüfung. — Beschäftigungsgrad der Buchdruckereien im September. Die Arbeitslosenziffern des graphischen Gewerbes im dritten Vierteljahre 1916. — Zeitungspapierverbrauch im November und Dezember. — Warenumschlag und Zeitungen. — Überflüssige Fremdspracherei. — Die Geschäftslage in der Papierindustrie. — Papierindustriegewinne. — Bund deutscher Vereine des Druckgewerbes, Verlags und der Papierverarbeitung. — Zur allgemeinen Lage des Arbeitsmarktes. — Die Arbeitslosigkeit in den deutschen Fachverbänden während des dritten Vierteljahrs 1916. Arbeitslosigkeit der weiblichen Mitglieder in den Fachverbänden. Rangwärtiger Gewerkschaftsprozess. — Reklamation von Militärpflichtigen. — Die Unterfütterung der Kriegerfamilien.

Die Neuordnung der Steuerungsulagen und das Hilfspersonal

Im dem ersten Artikel über die Neuordnung der Steuerungsulagen (Nr. 121) machten wir schon darauf aufmerksam, daß die Hilfsarbeiter gar keine Erwähnung finden in dem von den Prinzipalsvertretern der Tarifgemeinschaft veröffentlichten Aufrufe; wir meinen, das würde sich noch betriebend aufklären. Die „Solidarität“, das Hilfsarbeiterorgan, vom 4. November bringt nun eine Darstellung der Angelegenheit, von der man, was die Prinzipalität anbelangt, gar nicht befriedigt sein kann.

Am 30. Oktober hat eine Gauleiterkonferenz der Hilfsarbeiterorganisation stattgefunden, die sich mit einer einstimmig angenommenen Resolution an die Mitglieder wendet, der zu entnehmen ist, daß deren Verbandsleitung am 6. Oktober an den Vorstand des Deutschen Buchdruckervereins das Ersuchen richtete, der Prinzipalskonferenz am 9. Oktober in Leipzig auch die Wünsche des Hilfspersonals zu übermitteln. Diese Konferenz erachtete sich aber nicht als zuständig, weil wohl in einer Reihe von Städten Tarife mit der Hilfsarbeiterorganisation bestehen, nicht aber eine zentrale Tarifvereinbarung. Es war damit auf den Weg örtlicher Vereinbarungen verwiesen.

Wie man bei der Erhöhung der Steuerungsulagen für Gehilfen sich nicht verheißeln konnte, nebenher eine verlebende Wille durch Wiederbetonung der Freiwilligkeit zu verabreichen — eine Prinzipalsversammlung im Kreise II hat sich höchlichst über den „Korr.“ entäußert, weil wir mit Nachdruck eine Verpflichtung daraus gemacht haben —, so wurden die Hilfsarbeiter bedacht mit einer Abweisung aus formalen Gründen. Der Vorstand des Deutschen Buchdruckervereins hat diese Bedenken im Frühjahr jedoch nicht gehabt, denn er empfahl auch Berücksichtigung des Hilfspersonals (siehe „Zeitschrift“ Nr. 26) wie der Lehrlinge.

Die Vertreter der Hilfsarbeiterorganisation erklärten dazu wie über die einzuschlagenden Schritte folgendes:

Die Gauleiterkonferenz des Verbandes der Buch- und Steindruckereihilfsarbeiter und -arbeiterinnen Deutschlands dauert auf das Lebhafteste, daß die Prinzipalsagung, die als Vereinigung über die Notwendigkeit erneuter Gehilfenzulagen in Goslar beraten hat, kein Wort der Empfehlung auch für das Hilfspersonal übrig hatte. In dieser schweren Zeit, wo alle Männer, ob Prinzipale, Gehilfen oder Hilfsarbeiter, dem Vaterlande Straß, Gesundheit und Leben opfern müssen, und wo die zuhause gebliebenen Männer und Frauen aus derselben Not heraus doppelt schwere Arbeit leisten und die denkbar schwersten Ernährungsfragen für sich und ihre Familien zu fragen haben, berührt ein so abfälliges Vergehen freier Mitarbeiter doppelt schwer. Auch für das Hilfspersonal mit viel geringerer Entlohnung, als sie die Gehilfen erhalten, ist daher eine geregelte Form der Steuerungsulagen eine doppelte Notwendigkeit. . . .

Die Gauleiterkonferenz spricht die Erwartung aus, daß die Prinzipale unseres Gewerbes auch für das Hilfspersonal ihrer Betriebe dieselbe Höhe der Steuerungs-

ulagen bewilligen, die den Gehilfen zuerkannt ist, denn die Not ist dieselbe.

Das Hilfspersonal hat unter derselben Voraussetzung wie die Gehilfen den bestehenden Tarif auf ein Jahr verlängert und erwartet daher dieselbe Anerkennung, die den Gehilfen ausgesprochen wurde.

Unsere Mitglieder empfehlen wir wie immer den Weg der Verhandlungen einzuhalten und die geschaffenen Sanktionen anzurufen.

In allen Städten, ob Tariforte oder nicht, wird bei ungenügenden Steuerungsulagen der Kollegenchaft der Schutz der Organisation vollinhaltlich zur Verfügung stehen.

Von den Gehilfen des Buchdruckergewerbes erwarten wir, wo es notwendig werden sollte, verständnisvolle Mithilfe.

Der hieraus sprechende Unwille hat volle Berechtigung! Es ist fälschlich nicht erhebend, daß die Leipziger Konferenz bei der ungeheuren Schwere der Zeit noch so etwas wie Adresspolitik gegen die Hilfsarbeiter praktizieren konnte. Bei dem Prinzipalsvorstande war diesmal der angestrebte Zweck, die Steuerungsulagen zu allgemeiner Einführung zu bringen, die Prinzipalskreisvertreter wurden deshalb herangezogen. In dieser Gemeinlichkeit lokalisierte man jedoch die Steuerungsulagenangelegenheit für die Hilfsarbeiter! Ein wunderbarer Widerspruch.

Das für Berlin getroffene Abkommen, das ausführlich in der Kundgebung der Gauvorsitzerkonferenz wiedergegeben ist, wird von den Hilfsarbeitern jedenfalls nicht als ungünstig betrachtet, sonst könnte es nicht als Alternative für die örtlichen Verhandlungen empfohlen werden. Gewonnen haben die Prinzipalsvertreter mit der geringsten Handhabung gar nichts! Wie die Gehilfen sich um die Freiwilligkeit nicht im geringsten kümmern und die erhöhten Richtlinien nur als Mindestsätze behandeln werden — es ist dies immer wieder als bestimmte Erwartung auszusprechen —, so dürften sich die Hilfsarbeiter die günstige Gelegenheit schwerlich entgehen lassen, durchzudrücken, was nur möglich ist. Wenn die Prinzipale ihr Hilfspersonal nicht aus den Druckereien hinaus- und der Kriegsindustrie usw. zutreiben wollen (auch für die Gehilfen eine jetzt sehr leicht gemachte Gelegenheit), dann müssen sie der Situation besser Rechnung tragen, als es der Prinzipalsrat in Leipzig getan hat.

Weitere Erhöhung der Druckpreise

Die Prinzipalsleitung hat mit Datum vom 1. November die erwartete nochmalige Druckpreiserhöhung bekanntgegeben:

Seit der im April d. J. eingeführten Erhöhung der Drucksaftpreise um 20 Proz. für neue Aufträge und 15 Proz. für laufende Arbeiten ist die Steigerung aller Herstellungskosten weiter fortgeschritten und namentlich haben auch die Löhne durch die vom 1. Oktober d. J. ab gewährten Zuschläge auf die schon früher bewilligten Steuerungsulagen und durch die infolge des Personalmangels auftretenden sonstigen Lohnsteigerungen weitere Erhöhungen erfahren.

Die obwaltenden, für alle Betriebe äußerst mißlichen Zustände sind allzu bekannt, als daß sie einer abermaligen ausführlichen Schilderung bedürften; ebenso offenkundig ist auch die Unmöglichkeit, fernerhin mit den im April eingeführten Preiserhöhungen auszukommen.

Es werden nun insgesamt, also mit Einrechnung der im Frühjahr beschlossenen Erhöhung, 25 Proz. Zuschlag bei laufenden Arbeiten gefordert, bei neuen dagegen 30 Proz. Das bedeutet in beiderlei Beziehung je 10 Proz. nochmalige Erhöhung. Die 25 bzw. 30 Proz. Gesamtzuschlag gelten aber nur bei den Satz-, Druck- und Buchbindereiarbeiten. Papier, Metalle und sonstige Zutaten sollen den Tagespreisen dafür entsprechend höher in Anrechnung gebracht werden. Es wird je ein aufklärendes Rundschreiben an alle Drucksachverbraucher, an den Verlagsbuchhandel und an die Behörden im ganzen Reiche zur Verlesung gelangen.

Die „Zeitschrift“ vom 3. November enthält einen längeren begründenden und aufmunternden Artikel zu dem erneuten Vorgehen. Die weiter gefügten Materialpreise und die erhöhten Richtlinien werden ins Feld geführt für diese neue Notwendigkeit. Die abermalige Preiserhöhung für Drucksachen halte sich in Berücksichtigung aller Momente noch „in äußerst mäßigen Grenzen“, mit den bekannten Kriegsverdiensten ergebe sich durchaus keine Gemeinlichkeit. Der Prinzipalrat wird in sehr entschiedenen Worten vor Augen geführt, die neuen Sätze als „unbedingte Richtschnur“ für sich gelten zu lassen. Alle Buchdruckereibeißer sollen hinter ihren örtlichen Leitungen stehen „und ausnahmslos sich verpflichten, keine Arbeiten zu übernehmen, die nicht den beschlossenen Ausschlag von 30 bzw. 25 Proz. erfahren haben“. Ein Entgegenkommen des Verlagsbuchhandels, der darin ja seine Stärke nicht sucht, wird als „unabweisbare Notwendigkeit“ bezeichnet.

Wir haben uns schon in Nr. 121 zu den jetzt offiziell unternommenen Schriften geäußert, müssen nun jedoch mit größerer Nachdrücklichkeit betonen: Jedem das Seine! Wenn „namentlich“ die Erhöhungen der Löhne durch die neuen Steuerungsulagen und die sonstigen Lohnsteigerungen in der Bekanntmachung Hervorhebung finden, so ist das nicht in dem Maße sichtlich, als wenn die tatsächlich starken Verteuerungen der Materialien Anführung gefunden hätten. Die Steuerungsulagen bleiben dahinter doch nicht unwesentlich zurück. So lange wir nicht die Gewißheit haben, daß die neuen Richtlinien in überwiegendem Umfang als Mindestsätze behandelt werden, halten wir mit gutem Recht unsere Behauptung aufrecht. Die „sonstigen Lohnsteigerungen“ beziehen sich, wie schon oft gesagt, fast nur auf Neueinstellungen. Das alte Personal ist selten aufgehoben worden, mit den immer noch ungenügend erhöhten Richtlinien hat es da zumeist sein Bewenden gehabt. Einstellungen sind durch die starken Einberufungen ja vielfach notwendig geworden. Ein ganz Teil davon ist aber auch bedingt gewesen durch Verweigerung einer Lohnerhöhung. Die Abgewiesenen gingen dann in eine andre Druckerei, wo sie mehr erhielten als in ihrer alten Kondition.

Etwas andres muß auch noch gesagt werden: Während in der Bekanntmachung der Prinzipalskreisvertreter über die Erhöhung der Steuerungsulagen deren Freiwilligkeit betont wurde und in dem Begleitartikel der „Zeitschrift“ das gar dreimal geschah, findet man in den beiden Veröffentlichungen jetzt über die Druckpreiserhöhung einfach den kategorischen Imperativ angewandt. Es kann ja verschiedene Ansichten über die Nützlichkeit oder Schädlichkeit gedruckter Worte geben, aber es erweckt fast den Anschein, als bühle die offizielle Prinzipalität mit der Reichsregierung um den Vorrang, wer in der Erzeugung von Bestimmungen Meister ist.

Möge die Prinzipalität gut fahren mit ihren erhöhten Steuerungsulagen. Für die Gehilfen besteht mit dem gleichen Rechte die „unabweisbare Notwendigkeit“, und sie müssen ebenso „ausnahmslos sich verpflichten“, allerdings mindestens herauszuholen, was die neuen Sätze lediglich als unterste Grenze belegen. Je mehr aber von den Prinzipalen dabei differenziert und angerechnet wird, um so eher haben sie mit weiteren „sonstigen Lohnsteigerungen“ zu rechnen. Die Prinzipale, die den Mann mit den zugehörigsten Sachen gar zu sehr zum Vorbilde nehmen, dürfen nicht übersehen, daß in dieser jammervollen Zeit die Rücksicht gegen sich selbst eine ganz unabweisbare Notwendigkeit geworden ist, und daß Goethe dem erwählten schlechten Vorbilde sehr richtig bedeutete: „Wenn du nehmen willst, so gib!“

Sozialgesetzgebung und bürgerliches Recht

Versicherungsverhältnis von in gewerblichen Betrieben beschäftigten Militärpersonen.

Die hierüber herrschenden, bei dem Durchklingen der in Frage kommenden Einzelverhältnisse begrifflichen Unklarheiten werden in einem Rundschreiben des Verbandes

der deutschen Berufsgenossenschaften im Anschluß an zwei Erlasse des preussischen Kriegsministeriums vom 17. Mai und 16. Juni 1916 zu klären versucht.

Hierzu unterliegen beurlaubte Mannschaften, sofern sie in einem versicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis beschäftigt werden, auch den dafür in Frage kommenden Versicherungsweisen (Kranken-, Invaliden-, Unfall-, Angefallenenversicherung). Zur Arbeitsleistung in bestimmte Betriebe kommandierte Mannschaften sind dagegen nicht versicherungspflichtig, haben also im Falle einer Gesundheitschädigung nur Anspruch wie jeder Soldat auf Sanitätsbehandlung und Krankenlohnung (sofern sie nicht freiwillig gegen Krankheit versichert sind), eventuell Anspruch auf die Leistungen des Mannschaftenverordnungsgeleges.

Beurlaubung ist in allen Fällen anzunehmen, in denen nicht ausdrücklich eine Kommandierung ausgesprochen worden ist. Solche Kommandierungen finden nur in äußerst seltenen Fällen statt, wenn entweder ein unmittelbares öffentliches oder militärisches Bedürfnis zu befriedigen ist, oder wenn ein Kriegsbeschädigter zur arbeitstherapeutischen Behandlung einem Betriebe überwiesen wird.

Kriegsbeschädigte, die aus Gründen der Heilbehandlung zur Betriebsbeschäftigung kommandiert werden, sind auch dann nicht versicherungspflichtig, wenn sie für ihre Arbeitsleistung Lohn beziehen. Dagegen sind Genesende, die an Betriebe zur Arbeitsleistung überwiesen werden, damit sie ihre freie Zeit nützlich ausfüllen, als beurlaubt zu betrachten und auf Grund ihrer Beschäftigung versicherungspflichtig. Dabei ist es belanglos, ob sie während dieser Zeit die Soldatenübungen weiter beziehen.

Beurlaubte und in einem gewerblichen Betriebe beschäftigte Kriegsteilnehmer unterliegen der Versicherungspflicht nicht, wenn die Beschäftigung lediglich in deren „eigenwirtschaftlichem“ Interesse — zur Wiederherstellung der Gesundheit oder zur Anpassung des durch eine Dienstbeschädigung gestörten Körperzustandes an den früher geübten oder einen neuen Beruf — geschieht, der Unternehmer also von der Arbeitsleistung des Kriegsbeschädigten keinen wirtschaftlichen Vorteil hat. Doch soll dieser Begriff nicht zu eng gefaßt werden, d. h. Versicherungspflicht soll dann eintreten, wenn nach Verlauf einer gewissen Lernzeit die Arbeit des Lernenden für den Unternehmer einen wenn auch vielleicht beschränkten Wert besitzt.

Soldaten, die neben ihrem militärischen Dienst oder neben ihrer Kommandierung, also in ihrer dienstfreien Zeit, in einem Betriebe beschäftigt werden, unterliegen in Rücksicht auf diese Beschäftigung der Versicherungspflicht. My.

erfasste den Bericht vom zweiten und dritten Quartal. Da Bücher und Geld in besser Ordnung waren, wurde ihm Entlastung erteilt. Der Vorsitzende Schipke erteilte hierauf unserm Gauvorsitzer Fiedler das Wort zu seinem Vortrage: „Das Buchdruckgewerbe im dritten Kriegsjahr“. Am Schluß seiner trefflichen Ausführungen erwähnte Referent die Mitglieder, in den freiwilligen Sammlungen für die Familienunterstützungen nicht zu erlahmen, damit die Kollegen, die jetzt noch einberufen würden, nicht leer ausgingen. Reicher Beifall wurde dem Redner für seinen Vortrag gependet. Eine Anzahl Kartengrüße aus dem Felde war eingegangen. Der Vorsitzende gab noch bekannt, daß bis 1. Oktober 2400 Mk. für Familienunterstützung ausgezahlt worden sind. Des weiteren erluchte er die Vertrauensmänner, die Beiträge pünktlich einzufenden, damit die Abrechnung nicht verzögert wird. Nach einem Schlussworte des Kollegen Fiedler schloß der Vorsitzende die anregend verlaufene Versammlung. — Nachmittags vereinigte sich die Kollegen zu einem gemeinsamen Spaziergange.

Sitt. Am 15. Oktober fand in Schölers Restaurant eine Versammlung statt, in der unser Gauvorsitzer Reissner (Königsberg) ein Referat hielt über die allgemeine gewerbliche Lage und über die letzte Gauvorsitzerkonferenz. Hierzu waren die Kollegen der umliegenden Druckorte eingeladen und von Heinrichswalde 5, Memel 3, Bilkallen 1 Kollege erschienen. Aus Sitt waren 32 Kollegen dem Rufe gefolgt. Der Vorsitzende Schlag begrüßte alle Anwesenden, besonders die Gäste, und gedachte zuerst aller in das Reich der Schatten in diesem großen Wälderdingen gegangenen Kollegen. Sodann beleuchtete der Referent die allgemeine gewerbliche Lage in einem längeren Vortrag, anfangend mit dem Ausbruch des Kriegs und der damit bedingten großen Arbeitslosigkeit bis zur Jetztzeit. Ferner gab er einen ausführlichen Bericht über die fastgehabe Gauvorsitzerkonferenz und die gefassten Beschlüsse. Er erntete reichen Dank für seine Ausführungen. In der Diskussion nahm unser Vorsitzender Schlag das Wort und konstatierte, daß die Versammlung sich im allgemeinen mit den Beschlüssen einverstanden erklärte; besondere Genugung empfinden wir darüber, daß die Unterstützung für Arbeitslose wieder die alte statistische Höhe erhalten hat. Jedoch hätten wir in Anbetracht der Steuererhöhungen noch einen energischeren Druck gewünscht. Mit einem Hoch auf den Verband wurde die Versammlung geschlossen. — Hierauf blieben wir mit unsern Gästen noch beim Glase Bier zusammen, um in dieser ersten Zeit auf einige Stunden Vergessenheit zu suchen.

Wiesbaden. (Vierteljahrsbericht.) In der Versammlung vom 9. September erfolgte zunächst die fraurige Mitteilung des Verlustes von drei auf dem Schlachtfelde gebliebenen Kollegen: Manns, Boos und Möller. Das Andenken derselben wurde in üblicher Weise geehrt. Für Aufstärker neuangelernter Kollegen erholte. Nach Erledigung einiger dringlicher Angelegenheiten hielt Herr D. Haese (Vorsitzender des Bauarbeiterverbandes in Wiesbaden) einen dankbar und beifällig aufgenommenen Vortrag über: „Die Aufgaben der deutschen Gewerkschaften vor und nach dem Kriege“. — In der Versammlung vom 21. Oktober erfolgte zuerst die Ehrung eines weiteren Kriegssopfers, des Stereotypens Max Schreiber. Insgesamt haben wir durch den Krieg 33 Mitglieder verloren. Zum Heeresdienste sind 293, darunter 162 verheiratete Kollegen einberufen. Die Wirkung der anbauenden Einberufungen auf unser Gewerbe veranlaßte den Vorsitzenden, auf die diesbezüglichen tariflichen Bestimmungen hinzuweisen. Die 25-jährige Tätigkeit des Verbandskassierers Eifer fand ehrende Erwähnung. Zwei Kollegen konnten wieder in den Verband aufgenommen werden. Das Referat unres Gauvorsitzers Fuchs bildete eine ausführliche Wiedergabe sämtlicher auf der letzten Gauvorsitzerkonferenz zur Verhandlung gestandenen Punkte. Mit einigen Anfragen war die nachfolgende Diskussion erlobigt. Die Versammlung erklärte sich mit den vorgelegten Beschlüssen einverstanden. Wegen Durchführung der erhöhten Steuererhöhungen wurden die Schiedsgerichtsmitglieder beauftragt, mit der Leitung des Prinzipalsvereins eine Aussprache zu pflegen. Da das Schiedsgericht nur noch mit den Kollegen Bacher und Mook besetzt ist, wurden die Kollegen Bingel, Braun, Krauß und Weeg hinzugezogen. Eine weitere vom Gau überwiesene Summe von 1390 Mk. zur Unterstützung der Kriegsfamilien soll am 25. Oktober zur Verteilung gelangen. Nach Vortrag und Genehmigung des Kassenberichts vom dritten Quartal schloß die diesmal gutbesuchte Versammlung.

Wiesbaden. (Maschinenfeier.) Am 22. Oktober tagte hier die Bezirksquartalsversammlung des Mittelrheinischen Maschinenherververeins. Vertreten waren die Orte Mainz (12), Darmstadt (5), Mannheim (2), Wiesbaden (1), wofür anwesend ein Kollege als Gast von Gießen. Kollege Klemm (Mannheim) leitete die Versammlung und erwähnte in seinen eindringlichen Worten die Anwesenenden zu freuem Zusammenhalten gerade in heutiger Zeit. Kollege Eckert (Mannheim) erfasste den Kassenbericht. Der Stand der Kasse ist den Verhältnissen nach ein günstiger. Der Mitgliederstand ist durch die vielen Einberufungen sehr zurückgegangen, er betrug Ende des zweiten Quartals 125. Ein Schmerzengrund des Ganges ist Kallerslaufren. Mögen die dortigen Kollegen sich bald eines Besseren besahren lassen und sich wieder aufraffen zu neuem Tun und Wirken! Es war höchst bedauerlich, einen solchen Bericht von Kallerslaufren zu hören. Nach einem Vortrage des Kollegen Fritz Herlein über den neuen Spantierapparat an der Linotype und einigen interessanten Erörterungen über Störungen an der Linotype und dem Typograph schloß der Vorsitzende die Versammlung.

○○○○○○ Rundschau ○○○○○○

Von Buchdruckern im Kriege. Von den im Felde stehenden Mitgliedern unserer Organisation erhielten das Eisener Kreuz: Richard A lug und Richard Tessel (Berlin), Hubert Frank (Süßen), Richard A ucinke (Sonne), Heinrich Durand (Karlsruhe), Wilhelm Michel (Langendreer), Kurt Gustav Finckh (Leipzig), Friedrich Hen (Ludwigshafen), Ludwig Eckert (Mainz), Fritz Marlin, Hans Maul und Karl Paier (Nürnberg), Franz Schlenk und Albert Thomas (Witzburg). Damit haben bis jetzt 2315 Verbandskollegen diese militärische Auszeichnung erhalten.

Nachahmenswerte Beispiele zur Erleichterung des Durchhaltens. Die Firma D. S. Carlsens in Rendsburg gewährt nunmehr ihren Gehilfen 5 Mk. Steuererhöhung wöchentlich. — Es wird uns mitgeteilt, daß W. Bobach & Co. in Leipzig ihrem verheirateten Buchdruckerpersonal 30 Mk. und dem ledigen 20 Mk. als Beitrag zur Kohlenbeschaffung gewährt haben. Der in Nr. 126 genannte niedrigere Satz ist hierdurch richtiggestellt.

Gehilfenprüfung. Vor dem Prüfungsausschusse der Handwerkskammer in Dessau legen zwei Lehrlinge, der eine aus Zerbst, der andre aus Köthen, vorzeitig ihre Prüfung ab, weil sie ausgemustert wurden. In beiden Fällen wurde die Note „Gut“ erteilt. — Abprüfungen dieser Art werden bald keine Ausnahmeerscheinung mehr sein. In der Quartalsversammlung der Dresdener Buchdruckerinnung wurde bereits aufgefordert, die im vierten Lehrjahre stehenden jungen Leute zur Prüfung anzumelden, da ihre Einberufung bevorsteht. Die Zeichen dieser schweren Zeit mehrten sich in einer Vielzahl, daß die nahe Zukunft in immer schlimmerem Licht erscheint.

Beschäftigungsgrad der Buchdruckereien im September. Das „Reichsarbeitsblatt“ meldet darüber: „Die Buchdruckereien weisen im ganzen eine Verbesserung der Beschäftigung dem Vormonat gegenüber auf. Es wird vielfach angegeben, daß gut zu tun war. Einzelne Bezirke bezeichnen allerdings die Beschäftigung als noch schwach. Demgegenüber wird von andern die Beschäftigung sogar als sehr gut und im Hinblick auf das Vorjahr als besser gelchtdert“. Wie immer während des Kriegs bot also unser Gewerbe ein ungleiches Bild, das im allgemeinen aber doch befriedigend zu nennen ist.

Die Arbeitslosenziffern des graphischen Gewerbes im dritten Vierteljahre 1916. Von 43856 Mitgliedern in fünf Verbänden waren nach dem dem reichsstatistischen Amte gemachten Abgaben Ende September 337 oder 0,8 Proz. arbeitslos, gegen 0,7 im August und 1,6 Proz. im Juli. Die Buchdrucker (Verband) hatten im September d. J. 0,6 Proz. Arbeitslose aufzuweisen (September 1915: 0,8), im August 0,5 (1,1) Proz. und im Juli 0,8 (1,8) Proz.

Zeitungs- und Papierverbrauch im November und Dezember. Laut Bekanntmachung des Reichsanwalterseverreters vom 31. Oktober bleibt es bei dem seitigeren Konfigurationsmaß. Es tritt also auch für die Weihnachtszeit keine Erweiterung ein.

Warenumschlagstempel und Zeitungen. Nach den vom Bundesrate genehmigten Grundrissen zur Auslegung des Warenumschlagstempelgesetzes wird auch abgabepflichtig die Lieferung von Zeitungen, Zeitschriften und Zeitungskorrespondenzen sowie die Lieferung von Plakaten durch öffentlichen Anschlag oder Aushang. Die Anzeigenaufnahme bleibt dagegen frei.

Überflüssige Fremdspracherei. Die „Buchdruckerwoche“ vom 2. November enthält aus Holland eine Mitteilung, daß die bisher getrennten drei Prinzipalsvereine sich nun zu einem Bunde zusammengeschlossen haben. Aus einem holländischen Blatte wird anschließend wiedergegeben, wie dieses über besagten Vorgang urteilt. Das geschieht mit 16 Zeilen holländisch! Die Deutschstimmeln hat schon manche Schürmgrigkeit gezeitigt, was aber den Lesern der „Buchdruckerwoche“ dieser holländische Erguß frommen soll, ist uns ein holländisches Dorf.

Die Geschäftslage in der Papierindustrie. Wie die dem reichsstatistischen Amte gelieferten Berichte der Papierfabriken erkennen lassen, meldete die Mehrzahl für den September Rückgang der Aufträge. Die Kundschaft halte mit den Aufträgen zurück, weil die Lager überfüllt seien und die höheren Preise nicht bewilligt würden. Wenn der Beschäftigungsgrad im September auch teilweise noch gut war, so ließ er bei der großen Zahl von Betrieben jedoch zu wünschen übrig. Dem Vorjahre gegenüber werde meistens ein Rückgang verzeichnet. In Zeitungsdruckpapier war der Beschäftigungsgrad ungünstiger als im Vormonat und im Vorjahr. Im Buchdruckgewerbe wird man mit außerordentlicher Befriedigung davon Kenntnis nehmen.

Papierindustrieergänze. Die Gustav Schaeffelsche Papierfabrik in Seilbrunn a. N. vermochte im letzten Geschäftsjahre ihre gesamten Maschinen in Betrieb zu halten. Es wird wieder eine Dividende von 8 Proz. verteilt.

Bund deutscher Vereine des Druckgewerbes, Verlags- und der Papierverarbeitung. Diese große wirtschaftliche Vereinigung, entstanden aus den Kriegsbedrängnissen heraus, aber schon lange „in der Luft gelegen“, hat das erste Vierteljahr Wirkksamkeit hinter sich. Auf der Jahresversammlung der Papierverarbeitungsberufsgenossenschaft letzthin wurde diese Gründung sehr gefeiert und als eine Lebensnotwendigkeit bezeichnet. In dem ersten Vierteljahrsberichte des Bundes äußert sich auch hohe Befriedigung. Hervorhebung findet die Rohstoffversorgung, die Verwertung der aus Kriegsbeute stammenden Papiere

○○○○ Korrespondenzen ○○○○

„ep. Hamburg-Altona. Einen gelungenen Versuch, der durch die Kriegskäufe bis zu einem gewissen Grade begreiflichen Vermittlungsmöglichkeit zu begegnen, unternahmen die hiesigen fünf Buchdruckerfachvereine durch einen gemeinsamen Vorkräftabend mit Damen am 22. Oktober im „Gewerkschaftshause“. Der als Leiter von Deutschlehrgängen im Korrekturenvereine bestens bekannte Oberlehrer Dr. Laudan sprach über: „Fremdwörter des täglichen Lebens und des Berufs“. Redner verkaufte durchaus nicht die Schwierigkeiten, ein eln-wandfrees und fremdwortreines Deutsch zu schreiben und zu sprechen. Er führte als „interessantes“ Beispiel dafür den eilrigen Verfasser deutscher Sprachreinhalt, Dr. Otto Sarraan, an, dem in seinen Werken eine ganze Reihe entbehrlicher Fremdwörter nachgewiesen werden konnte. Aus der Anzahl der Fremdwörter (etwa 5000 des „täglichen Lebens“) hob der Vorkräftende die Selbstwörter und Eigenschaftswörter heraus. Sie seien gefährlicher, weil sie weniger leicht im Augenblicke ersetzt werden können. In zahlreichen Beispielen wurde die Unklarheit und Verwaschenheit der Fremdwörter gezeigt und demgegenüber die Klarheit und Schärfe bei deutschen Entsprechungen. Ein zu schaffendes deutsches Reichsprachamt werde für die Reinheit der deutschen Sprache von großem Werte sein. Dem beifällig aufgenommenen Vortrage folgte ein gemüthliches Beisammensein, um das sich mit gelegenten Darbietungen die Kollegen Mehger, Mhle (zum Teil mit eigne für den Abend verfassten trefflichen Dichtungen), Langentrost und Tochter sowie mehrere Sänger der Niederfasel „Gutenbergs“ verdient machten. Ihnen allen sei Dank! Hoffentlich folgt diesem gelungenen Abend bald ein ähnlicher, an dem auch die jetzt noch draußen Weisenden teilnehmen können.

Hamburg-Altona. (Maschinenmeister-Salbjahrsbericht.) Abgehalten wurden vier Versammlungen. Den breitesten Raum derselben nahm die Pflege des „Schupnischen“ in Anspruch. In der Aprilversammlung hielt Kollege Mellmann einen Vortrag über „Chamberlains Kriegsbriefe“. Als Opfer des Weltkriegs hat der Verein bis jetzt 34 Kollegen zu verzeichnen. Beschlossen wurde die Abhaltung eines Maschinenlehrcurses in den Wintermonaten, die Veranstaltung einer Weihnachtsfeier für die Angehörigen der im Felde stehenden Kollegen, ferner die Abwendung der fünften Liebesgabenentwendung. Das Zusammenarbeiten der kollegialen Vereine am Ort ist ein sehr erprobtes. — In der gutbesuchten Versammlung am 14. Oktober erfasste Kollege Schler (Berlin) einen Bericht über die Tätigkeit der Zentralkommission. Die darauf folgende lebhafte Aussprache erwartete von der Zentralkommission mehr Initiative.

Hirshberg i. Schl. Die am 22. Oktober abgehaltene Bezirksversammlung war gut besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken der Gefallenen in üblicher Weise geehrt. Der Kassierer A l o c h e n b u c h

und Pappen, die Beschaffung von Kartoffelmehl für die Papierverarbeitung, Maßnahmen gegen die Preistreiberien mit Weim. Wegen der Verweigerung des Kalteschweben noch Verhandlungen. Die politischen Interessen werden von der als handelspolitische Abteilung dem Bund angeschlossenen Vereinigung für Zollfragen wahrgenommen. Zur Frage der Kündigung oder Verlängerung der Handelsverträge hat dieselbe wiederholt Stellung genommen.

Zur allgemeinen Lage des Arbeitsmarktes. Richard Calwers, „Arbeitsmarktkorrespondent“ schreibt hierzu u. a.: Die Knappheit des Angebotes von Arbeitskräften hat im September weitere Fortschritte gemacht. Im Juni kamen nach den Berichten der Arbeitsnachweise an das „Reichsarbeitsblatt“ auf 100 offene Stellen noch 103,10 Arbeitsuchende, im Juli sank der Andrang zum erstenmal unter 100. Von Monat zu Monat steigerte sich dann das Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage. Der Andrang betrug im Juli 99,82, im August 94,68 und im September nur noch 90,49. Scheidet man den Arbeitsmarkt nach dem Geschlechte der Arbeitskräfte, so ergibt sich, wie nicht anders zu erwarten, für die Männer allein eine Senkung des Andranges bis auf 68,22 im September. Seit Mai dieses Jahres hat die Abnahme des Andranges besonders starke Fortschritte gemacht. Damals kamen auf 100 offene Stellen noch 88,03 Arbeitsuchende. Im Juni waren es 80,19, im Juli 77,18, im August 72,47 und im September noch 68,22. (In Industriegebieten ist das Angebot schon bis auf 45 gesunken.) Am Arbeitsmarkte für Weibliche überwiegt trotz der Zunahme die Nachfrage noch immer das Angebot, aber es geht seit Mai doch auch merklich zurück. Im Mai kamen auf 100 offene Stellen 162,14 Arbeitsuchende, im Juni waren es 158,12, im Juli 154,31, im August 141,60 und im September 134,19.

Die Arbeitslosigkeit in den deutschen Fachverbänden während des dritten Vierteljahres 1916. Nach den vom „Reichsarbeitsblatt“ veröffentlichten Ausweisen, die auf Berichten von 37 Gewerkschaften über 806781 Mitglieder aller drei Richtungen beruhen, ergibt sich eine durchschnittliche Arbeitslosenquote von 2,1 im September (im gleichen Monat 1915: 2,6), 2,4 (2,7) im August und 2,5 (2,5) im Juli. Vier Gewerkschaften haben noch über 5 Proz. Arbeitslose, davon zwei sogar über 10 Proz., nämlich die Futz- und Filzwarenarbeiter 31,5 Proz. im September, 39,4 im August und 38,3 im Juli, dann die Textilarbeiter mit 15,3 bzw. 14,5 bzw. 15,3 Proz. Die Buchbinder mit 4,1, 4,5 und 5,3 Proz. stehen an fünfter Stelle, die Buchdrucker mit ihren in einer vorausgehenden Notiz angegebenen Zahlen an zwanzigster unter den 37 Fachverbänden. Hinsichtlich der Dauer der Arbeitslosigkeit, die im dritten Quartal auf jeden Arbeitslosen 22 Tage ausmachte, stehen wir mit 18 Tagen an achtzehnter Stelle.

Arbeitslosigkeit der weiblichen Mitglieder in den Fachverbänden. Mit 8,1 Proz. zu Ende September bleibt die Arbeitslosenquote der weiblichen Mitglieder unter dem 9 Proz. betragenden Durchschnitt der vergangenen zwölf Monate zurück. Sie war im September trotzdem etwa zwölfmal so groß und ist in allen Verbänden höher als die für männliche Mitglieder. Bei den Futz- und Filzwarenarbeitern ist der Abstand am größten, nämlich 45,5 Prozent für den weiblichen und 2,1 Proz. bei den männlichen, dann folgen die Lederarbeiter mit 21,0: 3,6 und die Porzellanarbeiter mit 15,2: 1,3 Proz.

Langwieriger Gewerkschaftsprozess. Die Organisationen der Bauarbeiter und der Steinmetzen in Nürnberg verhängen im Oktober 1911 über ein Steinmetzgeschäft die Sperre, weil es dort mit der Lohnzahlung haperte. Da die Schlichtungsinstanzen nicht angerufen waren, wurde auf Beschwerde des Arbeitgeberverbandes und unter Berufung auf den Tarif die Sperre als unzulässig erklärt. Der in Betracht kommende Unternehmer war damit jedoch nicht zufrieden, er wollte noch ein Geschäft dabei machen und verlagte deshalb die beiden Organisationen sowie den Verlag der „Fränkischen Tagespost“, die eine Sperrnotiz gebracht hatte, auf 6000 Mk. Schadenersatz und wöchentlich 50 Mk. Entschädigung sowie Zinsen und Kosten. Der Prozeß wurde nach vielen Weisfährigkeiten erst am 26. Oktober 1916 entschieden, und zwar mit Abweisung der Klage und Überbürdung aller Kosten auf den Kläger. Nun wird er wohl „aufriedensgeklärt“ sein.

Reklamation von Militärpflichtigen. Das preussische Kriegsministerium hat am 4. Oktober eine Verfügung erlassen, die außer einer besonderen Bestimmung und Benennung einer besonderen Anmeldestelle für Betriebe der Kriegsinindustrie folgendes befragt: „Es ist mit allen Mitteln darauf hinzuwirken, daß die Erfassung bei den Bezirkskommandos den tatsächlichen Bestand der verfügbaren, also abkömmlichen Wehrpflichtigen erkennen läßt, auf die im Falle des Bedarfs ausnahmslos zurückgegriffen werden kann. Aus diesem Grunde muß durchgeführt werden, daß jeder Wehrpflichtige, der zur Vermeidung eines äußersten Notstandes, wozu alle dringenden kriegswirtschaftlichen Arbeiten gehören, vorläufig nicht eingezogen werden kann, auch tatsächlich rechtzeitig reklamiert und zurückgestellt wird. Die Durchführung dieser Bestimmung muß bis Ende dieses Jahres erfolgt sein. Nach diesem Zeitpunkte werden Reklamationen bei der Einberufung oder Bestimmung grundsätzlich abgelehnt werden. Alle Gesuche auf Grund häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse sind stets an den Zivilvorständen der Ersatzkommission zu richten.“ Wir sind nicht uninteressiert, ob in den andern Bundesstaaten mit selbständigen Militärkontingenzen etwa eine andre Reklamationsstelle in Betracht kommt. Die „dringenden kriegswirtschaftlichen Arbeiten“ aber erscheinen uns ein recht abstrakter Begriff, mit dem für die Aufrechterhaltung des wirtschaftlichen Lebens wenig anzufangen ist.

Die Unterfützung der Kriegerfamilien. Am 2. November hat der Hauptausschuß des Reichstags eine von den Halbtägigen begangen, an denen man auf dem Königsplatz in Berlin nicht arm ist. Die sozialdemokratische Fraktion beantragte die Erhöhung der Familienunterfützung auf mindestens 20 Mk. im Monat für die Ehefrau und für jeden unterfützungsberechtigten Angehörigen auf 10 Mk. Hierzu sollten die Gemeinden und Gemeindeverbände Zuschläge von mindestens 50 Proz. zu leisten verpflichtet sein. Zur Begründung bedurfte es nicht vieler Worte, zumal die Zuschüsse vielfach immer noch nicht oder nur recht ungenügend geleistet werden. Es lagen auch Eingaben in diesem Sinne aus Arbeiter- und Angestelltenkreisen vor. Von Regierungsseite waren Einwände zu hören, die mehr und mehr zeigen, was schon in den letzten Wochen wahrzunehmen war und zu so kräftigen Entladungen geführt hat: ein fabelhaftes Geldschicht, sich immer zwischen zwei Stühle zu setzen und überall den Anstoß zu verpassen. Das finanzielle Objekt würde 65 Mill. Mk. im Monat ausmachen, es ist indes nicht das Ausschlaggebende. Aber die Auferung eines Ministerialdirektors, es müsse auf die Stimmen aus Arbeiterkreisen Rücksicht genommen werden, wonach wegen der „hohen“ Familienunterfützung nicht die nötige Zahl von Arbeiterinnen zu haben wäre — bei vorherrschendem Überangebot —, und daß es bei einem Beschlusse des Reichstags dazu kommen könne, daß den Kindern wohl eine höhere Unterfützung zuteil würde, während sie der Mutter überhaupt entzogen werde — zum Zwecke des Arbeitszwanges —, das war trotz nachheriger Einlenkung wieder eine Perle von Regierungsgeschicklichkeit. Auch der auf Kriegerfamilien ausgeübte Druck zur Leistung von landwirtschaftlicher Arbeit zu ganz ungenügendem Lohn wurde scharf kritisiert, was nicht zuletzt ein Widerspruch zu dem Standpunkte des Kriegsernährungsamts ist, auf die Landwirtschaft könne ein Produktionszwang nicht ausgeübt werden. Der Ausschuß lehnte zum Schlusse das sozialdemokratische Verlangen ab, überwies es aber im ersten Satz vorgetreten, im zweiten abgeschwächt als Ersuchen dem Reichstagsrat. Der Reichstag wird hoffentlich noch mit Unschiedenheit aussprechen, was nicht zurückzusehen hat, wenn einmal der Krieg rasend Geld verschlingt.

Opfer des Krieges wurden:

- Aus Annaberg: Max Spindler (S.); Willi Greifenhagen.
- Aus Ansbach: Fritz Fink (Dr.).
- Aus Apolda: Hermann Rothe (S.).
- Aus Aischersleben: Willi Arndt (Dr.).
- Aus Augsburg: Robert Hillebrand (Redakteur).
- Aus Berlin: Karl Barfel (Dr.); Willi Bedt (Dr.); Johann Gubyski (S.); Georg Gehrmann (S.); Erich Güldke (Dr.); Richard Horst (S.); Paul Krefschmer (S.); Karl Möller (S.); Paul W. M. Müller (Dr.); Willi Päch (S.); Richard Schramm (S.); Paul Sorge (S.); Willi Wieland (S.); Richard Wolkowiak (Dr.); Karl Barz (S.).
- Aus Bernburg: Max Kiehlhorn (S.).
- Aus Bielefeld: Hugo Bunte (M.-S.); Fritz Sebring (S.); Gerhard Meyer (S.).
- Aus Bonn: C. Stauber (P.).
- Aus Brandenburg: Otto Schröder (M.-S.).
- Aus Braunschweig: Hermann Ernst (S.).
- Aus Brieg: Friedrich Fellmann.
- Aus Burg b. M.: Karl Neumann (S.).
- Aus Calw: Gotlob Schmid (S.).
- Aus Chemnitz: Johannes Gladewitz (S.); Richard Nobis (S.); Johannes Großpopp (M.-S.).
- Aus Danzig: Hermann Schulz (S.).
- Aus Detmold: Adolf Nagel (S.).
- Aus Donaueschingen: Ferdinand Schlegel (S.).
- Aus Dresden: Wilhelm Kräze (S.); Andreas Stöhr (S.); Arno Philipp (Dr.); Karl Borisek (Dr.); Richard Wagner (Dr.); Hans Degen (S.); Artur Waltherr (S.).
- Aus Düsseldorf: Leo Kaczmarek (P.); Fritz Höfgen (Dr.); August Leuther (Dr.); Franz Frankenheim (S.).
- Aus Emden: Walter Kirsten (S.).
- Aus Essen: Wilhelm Feinen (S.).
- Aus Frankfurt a. M.: Konrad Schade (Dr.); Karl Kiefer (S.); Georg Petri (Dr.); Karl Balz (S.); Wilhelm Volke (S.); Sean Rothhaupt (Dr.); Otto Röber (M.-S.).

(S. = Seher, M.-S. = Maschinenf. u. Dr. = Drucker, Schw. = Schweizer, G. = Gelehr., St. = Stereotypen, F. = Faktor, P. = Prinzipal. Die angeführten Städte geben den letzten Konstitutionsort an.)

Briefkasten.

Th. B. in B.: Das ist ja eine wirkungsvolle Illustration zu der Verballhornisierung unserer Notiz. Werden sehen, wie sich auf die Sache noch einmal zurückkommen läßt. — A. B.: Dafür gibt es nur die Erklärung, daß durch die Weiterführung des Geschäftes in geschidter Weise sich noch ein Einkommen ergibt, daß die in den einzelnen Bundesstaaten bestehende Mindestgrenze noch überdies ist, so daß ein Anrecht auf Unterfützung entfällt. Wäre das Geschäft aber von Ihrem Vater käuflich übernommen worden, müßte Unterfützung gewährt werden. — R. F. in S.: Danken Ihnen sehr, war uns noch nicht bekannt. — W. G. in B.: Mit Leipzig dürfte da nichts zu machen sein, denn hier ist das alles zu groß angelegt. Wenden Sie sich aber an Direktor Friedemann von der städtischen Gewerkschaft in Zittau, der eine sehr gut eingerichtete Buchdruckerfachschule angegliedert ist. — D. S. in N.: Aufnahme außer jedem Zweifel. — M. E. in B.: Gerne leiden, ohne zu klagen, müßte über dem Arbeits-

platz eines „Korr.“-Redakteurs als Wahrspruch angebracht sein. Groß! — R. F. in B.: Befähigung und Ergänzung erhalten. Warum ist denn unter Mahnung in Nr. 118 zum Kurzaufsatze so ganz unbeachtet geblieben? Die beengten Raumverhältnisse erheischen unbedingt größere Berücksichtigung. — S. F. 65: 2,60 Mk. — Ch. B. in Konstanz: 1,85 Mk. — F. S. in Werden: 3,65 Mk. — F. K. in Nürnberg: 1,85 Mk. — S. Sch. in Schwelm: 2,60 Mk. — F. F. in Stuttgart: 3,35 Mk. — S. B. in Wehra: 2,15 Mk.

Bei den Todesanzeigen für Gefallene machen sich abermals Änderungen notwendig. Da wir sie nicht näher bezeichnen können, bitten wir, sich damit abzufinden, wie von uns die Umgestaltung vorgenommen wird. Es dürfte dann bald die zulässige Form der Abfassung erkennbar werden. Die sogenannten Listenanzeigen größerer Vereine bleiben unberührt von dieser Maßnahme.

Die Expedition.

Verbandsnachrichten
Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamißplatz 5 II.
Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

Bekanntmachung.

Die verehrl. Verbandsfunktionäre ersuchen wir, dem Seher Paul Entian, geb. in Brambach am 26. Januar 1896, eingetretten in Markneukirchen am 12. April 1914 (Hauptbuchnummer 25823), Buch und Legitimation abzunehmen und an uns einzuliefern.
Berlin. Der Verbandsvorstand.

Zur Aufnahme gemeldet

- (Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigefügte Adresse):
- Im Gau Bayern die Seher 1. Max Guffe, geb. in Alfenberg i. C. 1891, ausgel. dal. 1910; war schon Mitglied; 2. Georg Konrad, geb. in Zuffenheim 1899, ausgel. in Mühlbühl 1916; 3. Theo Weinmann, geb. in Zirkelreuth 1889, ausgel. dal. 1907; 4. der Schweizerdegen Hans Thomas, geb. in Burgbaig 1898, ausgel. in Kuhlbad 1915; waren noch nicht Mitglieder. — Vol. Seiz in München, Solzstraße 24 I.
 - Im Gau Berlin die Seher 1. Sam Dombrowski, geb. in Lodz 1896, ausgel. dal. 1914; 2. Max Eichhorn, geb. in Graudenz 1884, ausgel. in Berlin 1903; 3. Walter Hofmann, geb. in Berlin 1897, ausgel. dal. 1915; 4. Franz Hottenroth, geb. in Hörter a. d. B. 1897, ausgel. in Magdeburg 1916; 5. Walter Kramer, geb. in Meuselwitz (S.-L.) 1898, ausgel. dal. 1916; 6. Fritz Märtner, geb. in Berlin 1898, ausgel. in Füllenswalde 1916; 7. Felix Neumann, geb. in Berlin 1895, ausgel. dal. 1913; 8. Erich Dilschewski, geb. in Zempelhof 1898, ausgel. in Berlin 1916; 9. Ernst Pokrowski, geb. in Konitz (Weipr.) 1885, ausgel. dal. 1904; 10. Walter Rabach, geb. in Brandenburg 1898, ausgel. dal. 1916; 11. Gustav Rätzsch, geb. in Jelenzig 1898, ausgel. dal. 1916; 12. Walter Roloff, geb. in Berlin 1897, ausgel. dal. 1916; 13. Karl Sella, geb. in Steglitz 1886, ausgel. dal. 1905; die Drucker 14. Max Freund, geb. in Lodz 1892, ausgel. dal. 1909; 15. Alfred Pawel, geb. in Rawitzsch 1897, ausgel. dal. 1915; 16. der Schweizerdegen Walter Wendt, geb. in Angermünde 1898, ausgel. in Berlin 1915; 17. der Korrektor Hans Sachsfal, geb. in Beelitz 1889, ausgel. in Zehden a. D. 1909; waren noch nicht Mitglieder; die Seher 18. Karl Blich, geb. in Breslau 1888, ausgel. in Berlin 1909; 19. Heinrich Gussel, geb. in Kronstadt 1857, ausgel. dal. 1873; 20. Max Strich, geb. in Forst (Raußig) 1868, ausgel. dal. 1887; 21. Paul Klingauf, geb. in Berlin 1890, ausgel. dal. 1909; 22. Maximilian Schmidt, geb. in Bromberg 1867, ausgel. in Neuffenau 1885; 23. Hilary Ullrich, geb. in Lodz 1896, ausgel. dal. 1914; die Drucker 24. Max Fißer, geb. in Berlin 1872, ausgel. dal. 1890; 25. Alfred Kriem, geb. in Lodz 1898, ausgel. dal. 1915; 26. Karl Pollack, geb. in Thorn 1869, ausgel. dal. 1889; 27. Albert Weiffäbke, geb. in Berlin 1885, ausgel. dal. 1904; 28. der Dieber Otto Wolke, geb. in Hannover 1859, ausgel. dal. 1877; 29. der Korrektor Hermann Riemann, geb. in Wehlar 1862; waren schon Mitglieder. — Albert Mallini in Berlin, Cingelstr. 14/15.
 - Im Gau Frankfurt-Hessen der Seher Salin Liebermann, geb. in Frankfurt a. M. 1892, ausgel. dal. 1911; war schon Mitglied. — C. Dominé in Frankfurt a. M., Wielandstraße 2 III.
 - Im Gau Frauenfeld (Schweiz) der Seher Andreas Dominici, geb. in Abla a. Rh. 1888; war schon Mitglied des deutschen Verbandes. — D. Kliff in Langdorf-Frauenfeld (Schweiz).

Arbeitslosenunterfützung.

Attenburg. Der Anfang Juni ohne Buch von hier abgereifte kriegsbedingte Seher Heinrich John aus Attenburg wird ersucht, seinen Verpflichtungen am hiesigen Orte nachzukommen, andernfalls Ausschluß und gerichtliche Verfolgung beantragt wird. Die Herren Vertrauensleute werden gebeten, die Adresse des J. an den Kassierer Karl Kunze, Nordstraße 8, mitteilen zu wollen.

Verammlungskalender.

Bochum. Bezirksversammlung Mittwoch, den 22. November (Zusatz), nachmittags 3 Uhr, im Saal „Der Reichspost“, Marktstraße, Anträge bis zum 12. November.
Darmstadt. Bezirksversammlung Sonntag, den 12. November, vormittags 9 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“ (langes Nebenzimmer).

Tüchtige Maschinenmeister

in dauernde Stellung gesucht. Epamerische Buchdruckerei, Leipzig.

Maschinenmeister und Schriftsetzer

mittelfrei, für die Buchdruckerei gesucht. Theodor Althoff, Dortmund.

Wir suchen zum baldigen Eintritt in dauernde Stellung eine allererste Kraft in feinstem Illustrations- und Buntdruck für einen Maschinenaal mit 24 Schnell- und Siegelpressen als

Saalmeister (erster Maschinenmeister)

Bewerber müssen ähnlichen Posten schon bekleidet haben, militärfrei und befähigt sein, den Druckerfaktor während seiner Militärdienstleistung voll zu vertreten. Angebote mit Altersangabe, Zeugnisabschriften, Lohnforderung, Eintrittstermin usw. erbittet Druckereigesellschaft Hartung & Ko. m. b. H., Hamburg 25.

Rotationsmaschinenmeister

für 16seitige Rotationsmaschine (König & Bauer) gesucht, der auch die Stereotypie mit übernehmen würde. Dauernde, gutbezahlte Stellung. Ausführliche Angebote mit Angabe der Lohnansprüche sind zu richten an den Verlag des „Schwäbischen Merkur“, Stuttgart.

Tüchtige Stereotypenreue

sucht in dauernde Stellung Epamerische Buchdruckerei, Leipzig.

Tüchtiger Monotypsetzer

bei hohem Lohn in dauernde Stellung gesucht. Buchdruckerei Richard Hahn (H. Otto), Leipzig, Querstraße 13.

Flotter und umsichtiger Zergmeister

für täglich erscheinende Zeitung sowie ein Anzeigensetzer finden dauernde und gutbezahlte Lebensstellung. Angebote erbittet Stüdrath & Ko., Spandau.

Tüchtige Schriftsetzer

für besseren Werklohn sofort oder 14 Tage nach Engagement gesucht. Hof- und Steinbruckererei Bielefeld & Brüchler, Weimar.

Schriftsetzer und Maschinenmeister

sofort oder für später gesucht. Angebote mit Lohnansprüchen an die Schlesische Druckereigesellschaft, Breslau 11.

Linotypsetzer

militärfrei, Tagesarbeit. Dauerstellung. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lohnansprüchen an „Nordbayerische Zeitung“, Nürnberg.

Linotypsetzer

für sofort gesucht. Angebote mit Alter und Lohnansprüchen an Hofbuchdruckerei Max Hahn & Ko., Mannheim.

Altkzidenzsetzer

zum sofortigen Eintritt bei gutem Lohn gesucht. Wilhelm Schlemming, Köpenicker Hoflieferant, Kassel.

Galvanoplastiker

gesucht.

Galvanoplastik G. m. b. H., Berlin SW 68, Friedrichstraße 16.

Galvanoplastiker

für im Abbecken und Richten, für dauernde Stellung sofort gesucht. Berliner Galvanoplastische Anstalt, Berlin SW 68, Lindenstraße 3.

Schriftgießer

für die Schnellgießmaschine (System Böttger) und Fouger-Komplettmaschine in dauernde Stellung sofort gesucht. Schriftgießerei Hirsch, Frankfurt a. M.

Berein der in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter u. Arbeiterinnen Berlins und Umgegend

Donnerstag, den 16. November, abends 6 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“ (Saal 10), Engelstraße 15:

Generalversammlung

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Aufstellung eines Vertreters im Bauvorstand; 3. Halbjährliche Kassenabrechnung und Bericht der Revisoren; 4. Geldbewilligung für Weihnachtunterstützungen; 5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Die Kämpfe der baltischen Buchdrucker um Organisation, Tarif und Gehalt

schilbert Kollege Livonicus in seiner Schrift: Sind die Letzten deutschfeindlich? Eine Aufklärungsschrift über die wirtschaftlichen Verhältnisse in Dts., Est- und Lettland. Buchhandlung „Volkswacht“, Freiburg i. Br.

Nach langer Krankheit verschied am 30. Oktober unser lieber Kollege, der Seher

Franz Karl

im 49. Lebensjahr an Ursterbenverhaltung. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Die Mitgliedschaft Nürnberg.

Einige Tage vor seinem 25jährigen Verbandsjubiläum verstarb nach längerem Leiden am 1. November unser langjähriger Vorstands, der Seher

Heinrich Meier

aus Kassel, im Alter von 46 Jahren. Schmerzlich bewegt über den unerwarteten Heimgang dieses lieben Kollegen, wird demselben ein ehrendes Andenken bewahrt. Der Ortsverein Schweim i. W.

Am 1. November verstarb nach langem, schwerem Leiden unser lieber Kollege

Heinrich Meier

aus Schweim, im Alter von 46 Jahren. Lange Jahre in Vorstandsamtern tätig, wirkte er zum Geden des Ortsvereins Schweim, bis ihn eine Woche vor Vollendung seines 25jährigen Verbandsjubiläums der unerbittliche Tod dahintraf. Wir werden sein Andenken stets in hohen Ehren halten. Bezirksverein Barmen.

Am 29. Oktober verschied nach längerem Krankenlager unser langjähriger Mitarbeiter, der Schriftsetzer

Friedrich Selbing

im 51. Lebensjahre. In ehrender Erinnerung werden ihn behalten. Berlin, 30. Oktober 1916. Die Seherkollegen der „Vorwärts“-Buchdruckerei (Werkab.).

Am 28. Oktober verstarb nach langer, schwerer Krankheit in der Pflegeanstalt in Dürren unser lieber Kollege, der Landsturmann

Hubert Goffens

aus Elberfeld, im Alter von 27 Jahren. Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren. Das Personal der Firma Greven & Bechold, Köln.

Am 28. Oktober verstarb nach langem, schwerem Leiden in der Pflegeanstalt in Dürren unser lieber Kollege

Hubert Goffens

aus Elberfeld, im Alter von 27 Jahren. Ferner verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit unser Mitglied Franz Berje aus Köln, im Alter von 18 Jahren. Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren. Ortsverein Köln.

Den Tod für das Vaterland erlitt unser liebes Mitglied, der Seher

Wilhelm Spiesberger

aus Engenbach, 27 1/2 Jahre alt. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Der Orts- und Bezirksverein Konstanz.

Albermalis haben wir den Verlust zweier lieber Kollegen zu beklagen. Am 24. Oktober verstarb im Elternhause nach langer, schwerer Krankheit der Seher

Hermann Hambruch

Sanitätsgefreiter aus Drahenburg, im 25. Lebensjahre. Am 27. Oktober verstarb in einem Kriegslazarett nach kurzer Krankheit der Seher

Franz Godehart

aus Rieneburg (Wefer), 22 Jahre alt, nachdem er kurz vorher auf Urlaub in der Heimat gewellt hatte. Ehre ihrem Andenken! Bezirksverein Alfter-Wefer.

Wieder hat der schreckliche Weltkrieg ein Opfer aus unsern Reihen gerissen. Vor einiger Zeit fiel der Seher

Erich Försterling

wenige Wochen nach seinem 19. Geburtstage. Auch diesem lieben, jungen Kollegen bewahren ein ehrendes Andenken. Die Verbandskollegen der Firma Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Als weitere Opfer des Weltkriegs haben wir zu beklagen die Kollegen:

Heinrich Hünze

aus Wegeleben, zuletzt in Oberndorf; Edgar Dingler aus Stuttgart („Neues Tagblatt“); Otto Jüger aus Lüdingen (Waupp).

Wir werden auch diesen Kollegen ein bleibendes Andenken bewahren. Maschinensetzerverein für den Gau Württemberg.

Wir haben wiederum ein Opfer des Weltkriegs zu beklagen. Am 18. Oktober fiel unser Mitglied, der Drucker

Gerhard Dierksen

aus Bechta, im 21. Lebensjahre. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Bezirksverein Oldenburg.

Am 18. Oktober wurde uns unser Kollege, der Drucker

Gerhard Dierksen

entrißen. Wir verlieren in dem 21. Lebensjahre Gefallenen einen lieben, braven Kollegen, dem wir ein freies Andenken bewahren werden. Ortsverein Bechta i. D.